

(S. 411–418). – Das Vorwort (S. IX–X) stammt von Giuliana CAVALLINI und Maria Grazia BIANCO, Register fehlen. M. P.

Il Mezzogiorno normanno-svevo e le Crociate. Atti delle quattordicesime giornate normanno-sveve, Bari, 17–20 ottobre 2000, a cura di Giosuè MUSCA (Università degli studi di Bari. Centro di studi normanno-svevi. Atti 14) Bari 2002, Dedalo, 417 S., Abb., ISBN 88-220-4160-7, EUR 30, ist ein eher ungewöhnlicher Kongreßband, denn in den meisten Beiträgen ist die Bilanz der Wechselbeziehungen negativ, und nicht immer liegt das an Quellenarmut. Mario GALLINA, La „precrociata“ di Roberto il Guiscardo: un'ambigua definizione (S. 29–47), tritt gegen Carl Erdmann und Henri Grégoire dafür ein, daß es sich bei Roberts Unternehmen gegen Durazzo trotz eines *vexillum s. Petri* nicht um einen Vorkreuzzug handelte, als den ihn nur Anna Komnene darstellt. – Salvatore TRAMONTANA, Ruggero I e la Sicilia musulmana (S. 49–64), zeichnet Rogers Versuche zu einem Ausgleich mit der muslimischen Bevölkerungsmehrheit. – Rudolf HIESTAND, Boemondo I e la prima Crociata (S. 65–94), gibt ein neues Bild des Gründers des Fürstentums Antiochia, der in seiner Sprunghaftigkeit (Romuald von Salerno nannte ihn *inquietus*) letztlich überall scheiterte. – Adalgisa DE SIMONE, Ruggero II e l'Africa islamica (S. 95–129), ist ein Überblick, in dessen Mittelpunkt der Admiral Georg von Antiochia (1151/1152) steht. – Salvatore FODALE, Ruggero II e la seconda Crociata (S. 131–143), beleuchtet das bekannte antibyantinische Spiel Rogers mit den Königen von Deutschland und Frankreich. – Michel BALARD, Il Mezzogiorno svevo e la quarta Crociata (S. 145–157), befaßt sich mit einem „non-event“, denn die Anarchie in Süditalien und Sizilien nach dem Tode Heinrichs VI. verhinderte jede aktive Beteiligung am 4. Kreuzzug, doch gab Unteritalien logistische Unterstützung, und der Kreuzzugslegat Petrus Capuanus war ein Amalfitaner. – Wolfgang STÜRNER, Federico II, re di Gerusalemme (S. 159–175), ist ein Überblick über Friedrichs Herrschaft im Osten. – Cosimo Damiano FONSECA, L'Oriente negli „Itinera Hierosolymitana Crucesignatorum“ (S. 177–200), geht anhand literarischer Texte, vor allem aber der ma. Landkarten, dem geographischen und symbolischen Gehalt des Begriffs „Orient“ nach. – Raffaele LICINIO, La Terrasanta nel Mezzogiorno: l'economia (S. 201–224), vertritt die Meinung, daß die Kreuzzüge für Süditalien und Sizilien eine negative Handelsbilanz mit Kapitalabfluß bewirkten. Die *buttia s. Nicolai Barensis*, mit der deutsche Pilger 1189 ins HL. Land zogen, war aber keine Büse, also kein Schiff (so S. 221), sondern ein Gefäß (*buttis*) mit Manna vom Körper des Heiligen (so richtig Houben S. 277). – Jean-Marie MARTIN, Les structures féodales normanno-souabes et la Terre Sainte (S. 225–250), kehrt das unterste zu oberst, um Parallelen im Feudalsystem Süditaliens und Antiochias zu finden, und kommt dennoch nur zu einer weitgehend negativen Bilanz. – Hubert HOUBEN, Templari e Teutonici nel Mezzogiorno normanno-svevo (S. 251–288), untersucht mit großer Materialkenntnis die Rolle der beiden Ritterorden in Süditalien, die mit ihren Besitzungen dazu beitrugen, Apulien und Sizilien zur unentbehrlichen Kornkammer der Kreuzfahrerstaaten zu machen. – Anthony LUTTRELL, Gli Ospedalieri nel Mezzogiorno (S. 289–300), zieht für sein Thema